Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 7 (1949-1950)

Heft: 10

Artikel: Erkältungskrankheiten, Rheuma, Gicht und Ischias : Vortrag [Fortsetzung]

Autor: Vogel, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-968747

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

TEUFEN (App.), Oktober 1950

Siebter Jahrgang - Nr. 10

A. Z.
VILLMERGEN

Gesundheits-Nachrichten

MONATSZEITSCHRIFT FÜR NATURHEILKUNDE

Naturgemässe Ernährung, Körperpflege und Erziehung

Jahresabonnement:	Redaktion und Verlag: A. Vogel, Teufen	Vertriebsstelle für Österreich:	Insertionspreis:
Inland . . . . . Fr. 4.50 Ausland . . . . Fr. 5.70	Telefon (071) 3 61 70 Postcheck IX 10 775 Druck: Isenegger & Cie., Villmergen	Dr. Günther, Rechenweg 1 g, Innsbruck Abonnementspreis: 10 Sch. Postcheck-Nr. 129,335	Die 1spaltige mm-Zeile 30 Rp. Bei Wiederholungen Rabatt

AUS DEM INHALT: *Seite*

1. *Labkraut* 73
2. *Erkältungskrankheiten, Rheuma, Gicht und Ischias* . 73
3. *Wurmkrankheiten und deren Behandlung* . . . 75
4. *Vertreibung von Fusschweiss* 76
5. *Dreimal Medikamentschädigungen* 76
6. *Reisdiät gegen hohen Blutdruck* 77
7. *Unsere Heilkräuter:* Galium verum (Labkraut) . . 77
8. *Fragen und Antworten:* Perniciöse Anämie . . . 78
9. *Aus dem Leserkreis:*
   a) Geschwulstrückgang 79
   b) Erfreulicher Erfolg 79
   c) Rasche Hilfe gegen Flechte 79
10. *Warenkunde:* Weizenkeime 80

Labkraut

Ich grüsse am Wege als leuchtendes Kraut,
Mit kleinen, gelben Sternchen betraut.
Doch mancher an mir vorübergeht,
Der meine Bedeutung nicht kennt, noch versteht.
Was soll er sich kümmern um Wiesland und Frucht?
Nie hat er im Freien nach Kräutern gesucht!
Der Bauer mag wissen, was alles gedeiht,
Für ihn wächst der Rasen mit farbigem Kleid.
Doch auch der Bauer, er weiss es nicht,
Er ist als Erstes auf's Heu nur erpicht,
Und gäb's nicht noch Kranke, die suchten nach mir,
Vergebens verblasste wohl meine Zier.
Als Labkraut aber diene ich gut,
Erneure manchen gesunkenen Mut,
Drum öffne die Augen und suche fein,
Vielleicht kann auch dir ich ein Helfer sein!

Erkältungskrankheiten, Rheuma, Gicht und Ischias

Vortrag von A. Vogel, gehalten am 21. Februar 1950 im Vereinssaal (Palmsaal), Bern

1. Fortsetzung

Wenn wir die ursprünglich dem Menschen zugedachte Nahrung kennen lernen möchten, dann müssen wir jenes altbewährte Buch aufschlagen, das wir als die Bibel kennen. Diese erklärt uns in 1. Mose 1:29 deutlich: «Alle Früchte des Feldes und alle Bäume, an denen samenbringende Baumfrucht ist, das soll euch zur Speise sein.»

In seiner Zahnbildung, seiner Darmentwicklung, überhaupt in seiner gesamten Konstitution und Bauart ist der Mensch ursprünglich ein Fruchtesser gewesen. Die Früchte, die ihm zur Verfügung standen, boten ihm alles, was er benötigte. Da er sie unverfälscht, in der natürlich zubereiteten Form genoss, brauchte er keine Kenntnis über Vitamine zu besitzen, denn sie stand ihm täglich in reicher Fülle zur Verfügung. Bestimmt können wir unsere Nahrung nicht besser gestalten, als sie uns vom Schöpfer zubereitet wurde. Wenn wir sie verändern, dann hat dies nur mit einer bestimmten Entwertung zu tun.

Als aber die schöne Harmonie zwischen dem Geschöpf und dem Schöpfer durch des Menschen Ungehorsam zerstört worden war, erhielt er in bezug auf seine Nahrung eine zweite Verfügung. Nicht mehr sollten ihm die Früchte alleine dienen, sondern nun hiess es auch: «Und du sollst das Kraut des Feldes essen.» Es handelte sich hiebei um eine zweitrangige Nahrung, denn diese war vordem nur für die Tiere bestimmt gewesen. Dass sie nun aber auch dem Menschen zugedacht wurde, zeigte an, dass er auch in der Hinsicht um eine Stufe gesunken war. Seine königliche Freiheit auf einem Flecken vollkommener Erde war dahin und Dornen und Disteln waren sein Los, denn er hatte keinen Zugang mehr zu den vollkommenen Früchten seines paradiesischen Heimes.

Nochmals änderten sich durch die Sintflut die Verhältnisse des Menschen und es wurde ihm gestattet, auch noch zur drittrangigen Nahrung, zum Genuss von Fleisch zu greifen, insofern dies zu seiner Erhaltung notwendig war. Es war ihm dabei also nicht gestattet, das Tier aus blosser Jagdlust in Angst und Schrecken zu versetzen. Zu dieser Bedingung trat eine weitere Einschränkung hinzu, nämlich die Weisung nur das Fleisch von Tieren mit gespaltenen Hufen und Wiederkauern, von Fischen und Vögeln zu geniessen.

Wir sehen in all diesen Hinweisen also die drei Ernährungsstufen, die wir noch heute gesamthaft zur Verfügung haben. Nirgends ist dem Menschen geboten worden, die Natur aus ihrer ursprünglichen Form heraus zu reissen, sie dadurch zu entwerten und ihrer natürlichen Kraftquelle zu berauben. Die Neuzeit aber hat es mit geschäftstüchtiger Berechnung zu Stande gebracht, dass die Nahrung des Menschen denaturiert und entwertet werden konnte, denn was fragt die Gewinnsucht nach dem Wohl und der Gesundheit der Menschen?

Die natürliche Nahrung, ob erst-, zweit- oder drittrangig ist dem Menschen in ungekünstelter, also unveränderter Form zur Speise gegeben worden. Es stand ihm frei, sie nach seinem Gutdünken zuzubereiten und sie einzeln oder kombiniert zu geniessen. Der Naturmensch, der seine Nahrung zu sich nimmt, wie sie ihm von der Natur geboten

wird, der auch in andrer Hinsicht nach der freien Möglichkeit der Natur leben kann, hat es wohl am leichtesten, gesund zu bleiben, mag er nun dabei Vegetarier sein oder sich auch noch von Tiernahrung ernähren, ist ihm diese doch selbst vom biblischen Standpunkt aus keineswegs verboten. Wichtig ist für ihn, dass seine Nahrung nicht entwertet worden ist.

Wir sehen aus diesen Darlegungen den wesentlichen Unterschied der Entwicklung natürlicher Ernährungsmöglichkeit entgegen den unnatürlichen Eingriffen, wie sie uns durch die Kultur zu unserm Schaden dargeboten wird. Stets soll unsere Nahrung in naturreiner Form verwertet werden, denn dadurch wird die Gesundheit am ehesten gewährleistet, insofern wir von allem mit Mass und Ziel und unter den vernünftigen Voraussetzungen geniessen.

Krankheiten, vor allem arthritische Leiden und Krebs, sind erst so richtig in Erscheinung getreten, nachdem der Mensch angefangen hat die Chemie mit der Nahrungsmittelindustrie zu verquicken. Es ist dies allerdings eine grosse Verirrung, die zum Frevel wird, insofern man sie bewusst handhabt. Interessant ist es, dass heute viele Aerzte diese Feststellung nachweisen. Leider aber kommen sie gegen die Macht der Nahrungsmittelindustrie noch nicht auf. Eine Aerztekonferenz von über 1000 Aerzten verfasste kürzlich in Frankfurt eine Resolution, die das deutsche Nahrungsmittelgesetz beeinflussen und viele Verschönerungs- und Farbmittel verbieten soll, da sie, wie die Aerzte festgestellt haben, an der Entwicklung der Krebskrankheit, am Schaffen ihrer Fundamente und Voraussetzungen beteiligt sind. Vor allem werden dadurch das Buttergelb und verschiedene andere Farben verschwinden müssen. Buttergelb, mit dem man vielfach die Butter schön gelb färbt, und das man als ungiftig erklärt hat, kann sich weit gefährlicher auswirken als ein stärkeres Gift, das in unserem Körper sofort akut zu reagieren vermag. Gifte sind mit der Machenschaft von Feinden zu vergleichen. Sagt uns ein Feind offen heraus aus welchem Grund er uns befehdet, dann können wir mit ihm eher den Rank finden, als wenn er sich hinterlistig hinter scheinbare Freundlichkeit versteckt, während er uns doch durch schlimme Verleumdung das Wasser abgräbt. Gifte, die mit Brechdurchfall und den üblichen Vergiftungserscheinungen reagieren, sind nicht so gefährlich, denn man kann sie sofort als solche erkennen. Jene aber, die nach dem Prinzip: «Steter Tropfen höhlt den Stein,» langsam arbeiten, so dass sich ebenso langsam degenerative Erscheinungen an den Zellen oder Gefässen einstellen, jene gehören zu den viel gefährlicheren Giften.

In England sind 3 Millionen Menschen wegen rheumatischen und arthritischen Leiden arbeitsunfähig. Amerika besitzt 7 Millionen Menschen, die ½ Milliarde kosten, um sie zu behandeln, denn heilen kann man nicht sagen, da noch kein spezifisches Heilmittel besteht, das dieser Krankheit so ohne weiteres beikommen könnte. In Amerika besteht ein Sprichwort, das besagt, dass der Arzt, wenn er einen Arthritiker vorne in sein Sprechzimmer eintreten sehe, zur hintern Türe herausgehe, was besagen will, dass er diese Patienten nicht gerne empfängt, weil er ihrer Krankheit nicht gewachsen ist. Er kann wohl lindern, kann Schmerzen betäuben, aber kann noch nicht heilen. Auch in der Schweiz besitzen wir etwa 300 000 Patienten, die wissen, was Arthritis und Gicht heisst. Es ist dies für unsere kleine Schweiz ganz bestimmt eine grosse Zahl Leidender, die froh wären, wenn sie von ihrem Uebel befreit werden könnten. Leider aber hat sich noch kein Allheilmittel finden lassen, das unfehlbar helfen könnte. Das ist der Grund, warum wir diesen Leidenden einen andern Weg vorschlagen müssen, einen Weg, der die Voraussetzungen zu ändern vermag. Ist dies wohl auch dann möglich, wenn schon die Eltern an dieser Krankheit gelitten haben? Kann man auch dann noch erfolgreich dagegen steuern, indem man die Verhältnisse ändert? Wohl haben wir mancherlei Folgen der Schwachheiten unsrer Vorfahren zu tragen, wir ererben aber in dem fraglichen Punkt nicht die Krankheit selbst, sondern nur die Disposition. Wenn nun durch diese Disposition die Bereitschaft der Zelle zur Krankheit bereits vorhanden ist, dann müssen wir unbedingt unsere Lebensweise ändern, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, dass infolge der erwähnten Disposition krankhafte Erscheinungen rascher zum Vorschein kommen. Wer also eine solche Disposition feststellen kann, der sollte in der Durchführung dessen, was ihm als hilfreiche Möglichkeit zur Verfügung steht, doppelt konsequent sein.

Was die Voraussetzung zur Erkrankung besonders wesentlich fördert, ist, wie bereits betont, die Kulturnahrung. Auch bei der gefürchteten Multiple sklerose, durch die der Mensch langsam zum Krüppel wird, wenn er seine Lebensweise nicht entschieden ändert, ist dieser Umstand zu beachten. Dr. Evers, ein forschender Arzt auf diesem Gebiet, hat auch bei dieser schwerwiegenden Krankheit feststellen können, dass bei den vernünftig lebenden Naturvölkern diese schlimme Krankheitserscheinung nicht zu finden ist, und zwar liegen die gleichen Ursachen zu Grunde wie bei den arthritischen Leiden, denn diese Naturvölker kennen die entwertete Naturnahrung nicht. So versuchte denn dieser Dr. Evers bei seinen 400 Patienten durch Wegnahme der Kulturnahrung und Verabreichung natürlicher, unverkünstelter Speise die Krankheit günstig zu beeinflussen und siehe da, es gelang ihm, ohne irgendwelche Medikamente zum Erstaunen seiner Kollegen, denen er seine einfache, aber erfolgreiche Methode beweiskräftig bekannt geben konnte.

Was nun aber verstehen wir im Gegensatz zur Kulturnahrung unter der Naturnahrung? Schon der Begriff des Wortes löst die Frage völlig einfach, denn was kann anderes darunter verstanden werden, als die Nahrung in unveränderter Form, also so, wie sie uns die Natur bietet, zu verwerten. Statt das Korn so zu verarbeiten, dass von seiner ursprünglichen Form nur noch ein unwesentlicher Bestandteil zurückbleibt, sollte es im Gegenteil so verwertet werden, wie es wächst. Wir sollten also, wenn immer möglich ganzen Weizen, ganzen Roggen, ganze Gerste und den bekannten Naturreis durch unsere Kochkunst so zubereiten, dass alles äusserst schmackhaft ist und gerne, noch besser gesagt, lieber gegessen wird als die entwerteten Nahrungsmittel. Bratlinge mit entsprechenden Würzkräutern wie Mayoran, Thymian und Bohnenkraut zubereitet, können bereits einen kleinen Fleischersatz darstellen. Die Verwertung des ganzen Kornes gibt uns die Möglichkeit kräftige Speisen zuzubereiten, verwenden wir aber nur das Weisse des Kornes, dann erhalten wir lediglich eine überfeinerte, entwertete Nahrung. Weder Weissmehl, noch weisser Zucker, noch auch Fabrikkonserven gehören zu einer natürlich bekömmlichen Nahrung, weshalb Patienten unbedingt davon Abstand nehmen sollten. Für sie ist die unverkünstelte Nahrung Grundbedingung. Dr. Ervers Prinzip greift weit zurück, von Parazelsus über Hippokrates zu den Asklepiaden, den Aerzten der alten Griechen, die die gleiche Grundlage bereits festgelegt und verwertet haben. Schon sie haben festgestellt, dass die Natur die grösste Heilkünstlerin ist, wenn wir ihr hiezu die Möglichkeit geben und sie in ihrer Fähigkeit nicht unterbinden. Würde die Natur jedoch streiken, dann wären wir alle betrogen und ohne Ausweg. Was nützen dem besten Chirurgen die feinsten Instrumente, wenn die Natur nicht heilen und die von ihm geschaffenen Voraussetzungen nicht zu einem guten Resultate führen würde? Wenn wir der Regenerationskraft unseres Körpers nicht in unverständlicher Art und Weise in die Arme fallen würden, dann vermöchte wohl die Natur noch weit mehr Wunder zu schaffen, als sie es bereits tut. Leider geht die Schulmedizin mit der ganzen symptomathischen Behandlungsweise auf diesem Wege, der Natur immer wieder die Möglichkeit zu zerschlagen, voran. Ein einfaches Beispiel ist das Fieber. Warum unterdrücken wir es? Sollte die Einrichtung, dass die Temperatur steigt, wenn in unserm Körper die Ordnung gestört ist, etwa nicht richtig beschaffen sein? Warum aber, wenn sie doch gut ist, unterstützen wir diesen natürlichen Vorgang nicht? Warum unterdrücken wir ihn im Gegenteil? Man kann es als förmlichen Frevel an der biologischen Gesetzmässigkeit der Natur bezeichnen, so

ungeschickt einzugreifen. Es ist keineswegs nötig, das Fieber in gefährliche Höhen steigen zu lassen, denn die Naturheilmethode kennt so manche natürliche Hilfeleistung, indem sie auf die Haut ableitet, die Nieren- und Darmtätigkeit anregt, mit Wickel Linderung schafft, so die verbrennende Glut des Fiebers richtig auswertend, während die Schulmedizin mit ihren fiebervertreibenden Mitteln die Toxine, die sich bei Infektionskrankheiten bilden, irgendwie zurücktreiben. Geschieht dies, dann muss man nicht erstaunt sein, wenn daraus Herzkrankheiten und andere Leiden entstehen, die viel schlimmer sind, als die Infektionskrankheit selbst es war. Wie oft provoziert man Gelenkrheumatismus, indem man die Toxine gewaltsam in die Gelenke hineinjagt. Und nicht genug an dieser Schädigung, denn es tritt durch Salycil oder ein Sulfonamidpräparat noch eine weitere hinzu, da auf diese Weise zum bereits vorhandenen Gift noch ein weiteres beigefügt wird.

Leider ist die Schulmedizin nicht alleine an diesem Uebelstand schuld. Wie mancher junge Arzt möchte gern mit Enthusiasmus in seinem Berufe vorwärts stürmen und nur das Beste für das Wohl der Leidenden leisten, wenn nur nicht diese selbst ihn daran verhindern würden, da sie den Arzt nach seinen schmerzbetäubenden Mitteln beurteilen. Er ist in den Augen seiner Patienten ein schlechter Helfer, wenn er den Schmerz nicht rasch zu beseitigen vermag. Der Kampf gegen diese Forderung ermüdet ihn nur allzurasch und bevor er sich seiner Lage recht bewusst ist, hat er auch bereits schon seinen Idealismus geopfert und folgt den Fußstapfen seiner Vorgänger, die ihrerseits ebenfalls auch längst schon den Kampf aufgegeben haben. Was nützt es, das Feuerhorn nicht zu blasen, wenn doch bereits Feuer ausgebrochen ist? Mit dieser Taktik wird das Feuer nicht gelöscht werden, und ebensowenig behebt man die Ursache von Schmerzen durch deren Betäubung. Man wird wohl im Gegenteil mit dem Gift des betäubenden Mittels anderen Organen Schaden zufügen und so eventuell neue Schmerzen hervorrufen. Indem man zur Betäubung der jeweiligen Schmerzen Gift um Gift anwendet, wird man auch Organ um Organ schädigen. Mit der Zeit ist man dadurch förmlich ein wandelndes Giftkrüglein. Die Widerstandskraft des Körpers wird gebrochen, was schliesslich zu dem tragischen Schluss führen kann, dass nichts mehr zu helfen vermag. Will man nicht bei diesem Fiasko landen, dann muss man unbedingt einen andern Weg einschlagen und zum Natürlichen Zuflucht nehmen. Wohl können wir den abwärtsführenden Lauf, den die Welt eingeschlagen hat, nicht mehr aufhalten, dem Einzelnen aber, der die Vernunft und den Willen besitzt, können wir behilflich sein, sein Leben etwas anders einzustellen, damit er seine Leiden zu vermindern vermag und seinen Lebensabend nicht voll Bitterkeit verbringen muss, indem er gequält und unwillig den Tod herbeisehnt. Wohl können wir diesen Feind des Menschen, der zwar für Schmerzgebeugte sehr oft als Freund erscheint, nicht hinwegnehmen, das muss ein Grösserer besorgen, aber wir können vorbeugen, dass unser Los nicht allzuschwer erträglich wird. Es liegt nun einmal in der Art der Naturheilmethode zu helfen, wo Hilfe noch möglich ist, Schmerzen zu lindern, statt solche anstehen oder sich untätig mehren zu lassen. Wohl können wir auch den Fluch, der auf der Erde lastet, nicht hinwegnehmen, auch dies wird jener Grössere, der die Verheissung dazu gegeben hat, tun müssen. Aber die Aussicht auf eine Zeit ohne Kummer, Schmerz und Leid wird manchem ermutigen, mag sie auch unsrer sturmbewegten, harten Zeit als unglaubhaft erscheinen. Nicht nur unser, als Atheist verschrieene, Schweizerdichter, Gottfried Keller, hat diesen Glauben als sinnvollen Ausblick hochgehalten, auch andere haben darüber ihre Lieder gesungen. Wenn auch wir damit voll und ganz einstimmen können, wird es doch nicht überflüssig sein, sich seiner Leiden so weit zu entheben, als dies durch natürliche Heilkräfte möglich ist. Der beste Therapeut kann aber immer nur ratender Wegweiser sein, denn Linderung oder gar Heilung kann nur derjenige erfahren, der in seinem Körper selbst die Voraussetzungen dazu schafft.

(Fortsetzung folgt!)

Wurmkrankheiten und deren Behandlung

Es ist ein recht betrübliches Kapitel unsrer Zeit, dass nicht nur ein Heer von Krankheiten wie Pilze aus dem feuchten Waldboden aus unsern ungesunden Verhältnissen rasch emporwachsen konnte, sondern dass auch noch eine förmliche Wurmplage unsere Gesundheit zu gefährden vermag.

Noch betrübender aber ist es, dass man dieser Plage vielerorts, wie im verarmten Ausland durch die Verhältnisse bedingt, mangels entsprechender Mittel nicht beikommen kann, während bei uns durch zu starke Mittel oder förmliche Sorglosigkeit der Patient nicht selten in Lebensgefahr gebracht wird.

Ein solcher Fall spricht für sich selbst, und er mag den Lesern, besonders aber den Müttern behilflich sein, sich vor ähnlichen Schwierigkeiten zu schützen. Es ist eine kleine, aber beredte Leidensgeschichte, die eine geängstigte Mutter von ihrem 16½ Monate alten «Maiteli» berichtet:

«Unsere Kleine gedieh mit Ausnahme von einigen kleinen Verdauungsstörungen im ersten Lebensjahr recht gut. In ihrem 13. Lebensmonat bekam sie den Keuchhusten. Ich ging mit der Kleinen sofort in die Höhe und blieb dort 6 Wochen. Schon nach 8 Tagen ging es ihr recht gut, und selten musste sie noch husten. Ins Unterland zurückgekehrt, bekam sie schon am 2. Tag heftigen Durchfall und am 3. Tag waren zu unserm grossen Schrecken Würmer im Stuhlgang und zwar ca. 30 Stück. Ich suchte sofort unsere Aerztin auf. Sie fand, die Kleine sei für eine Wurmkur zu jung und bemerkte auch, Würmer seien nicht schlimm, die habe fast jedes Kind. Als ich dann noch darauf drang, etwas dagegen zu unternehmen, wurde der Kleinen ein Knoblaucheinlauf gemacht, doch es kamen keine Würmer mehr. Für die Aerztin war die Angelegenheit mit diesem Resultat erledigt. Als das Kindchen aber nach 8 Tagen immer noch täglich 6- bis 8mal Stuhlgang hatte und auch immer noch an Gewicht verlor, suchte ich die Aerztin erneut auf. Daraufhin bekam Nelly 2 Tage nur Schwarztee, dann am 3. Tag 15 g Pelargon, 5 g Arabon und 140 g Wasser, auf meinen Wunsch in 5 Mahlzeiten. Später kam noch Zwieback hinzu, den die Kleine sehr gerne ass. Diese Mahlzeiten wurden 5 Wochen eingehalten und nur etwas weniges gesteigert. Das Kind hatte immer Hunger. Den Stuhlgang besah sich die Aerztin 2mal in der Woche bei jedem Besuch. Nach Wurmeiern wurde nicht gesucht. Das Gewicht stieg um ein weniges. Somit ging man auf 4 Mahlzeiten über. Mittags gab es jetzt Gemüse. Das Kind war oft massleidig, schlief sehr schlecht und unruhig, und es wurde jeden Tag schlimmer mit ihm. Das Gewicht sank wieder bedenklich. Sein Bauch wurde jeden Tag grösser und ganz hart. Das Gemüse mochte es nicht mehr essen, den Schoppen trank es auch nicht mehr recht. In den ersten Augusttagen wurde es immer schlimmer. Alles, was die Kleine noch zu sich nahm, erbrach sie ganz unverdaut. Das Kind gefiel uns gar nicht mehr. Wir drangen darauf, sofort einen Arzt zuzuziehen. Dieser kam noch am gleichen Abend und verordnete sofort eine Wurmkur. Doch es war schon zu spät, denn Nelly nahm ausser ein paar Löffeli Tee überhaupt nichts mehr zu sich. Es hatte heftige Darmkrämpfe. Wir waren Tag und Nacht an seinem Bettli. Das Einzige, das ihm noch Hilfe brachte, waren warme Wickel. Am 4. Tag sahen wir uns gezwungen, das Kind ins Säuglingsheim zu bringen. Dort gingen dann in den ersten Tagen ohne Mittel 140 Spuhlwürmer ab. Jetzt isst das Kindchen wieder. Seither hat der Arzt schon wieder 2 Wurmkuren verordnet. Jedesmal gehen noch Würmer ab, gestern wieder 17 Stück. Es sieht sehr schlecht aus und ist überaus mager. Ich erschrack darüber.

Gibt es kein Naturmittel, um diese Würmer zu vertreiben? Etwas, das ihm nicht so schadet und doch